



Wir ziehen die Jahresbeiträge nicht ein. Ab Januar 2016 beträgt die Einzelmitgliedschaft € 35,-, für Ehepaare € 50,-. Bitte überweisen Sie Ihren Beitrag auf unser Konto. IBAN: DE47 250 500 000 001 587 138.



MATERIE UND GEIST (2016)

4. Nahtoderfahrungen

Birgit Sonnek

Die große Aula im Haus der Wissenschaft platzte aus allen Nähten, als am schönen Frühlingsabend des 9. Mai zwei Experten aus Philosophie und Medizin über Nahtoderfahrungen diskutierten: Ansgar Beckermann von der Uni Bielefeld und Torsten Passie von der Medical School Harvard (USA).

Junge und alte Menschen waren gekommen, um von wissenschaftlicher Seite zu erfahren, ob sich ihre Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod bestätigen ließ. „Das hängt von der Perspektive ab“, erklärte Professor Beckermann und nannte die Philosophen Platon und Descartes als Vertreter eines dualistischen Standpunktes. Der besagt, dass Leib und Seele getrennt voneinander existieren. „Nicht ich liege im Grab und vermodere“, sagte Sokrates, „sondern nur mein Körper.“



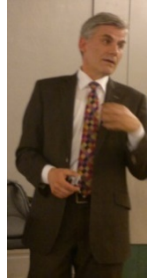
Er selbst, Ansgar Beckermann, könne sich eine körperlose Existenz des Geistes aber nicht vorstellen, der frei im Raum schwebt, auch wenn zahlreiche Nahtoderfahrungen dafür sprächen. Viele Wissenschaftler erklärten dies für eine Halluzination und Fehlinterpretation des Gehirns. Bei unvollständiger Information konstruiert es eine Wahrnehmung aus der Erinnerung und aus späteren Gesprächen mit Beteiligten. Die völlige Übereinstimmung der Schilderungen mit tatsächlichem Geschehen komme nur selten vor und sei ein Zufall, versicherte er.

Auch Professor Passie, international bekannter Experte für veränderte Bewusstseinszustände, war der Ansicht, dass Geist nur in Verbindung mit dem Gehirn existieren könne. Neue Forschungen hätten zwar verblüffende Übereinstimmungen in der Schilderung von klinisch tot gewesenen Patienten ergeben, die aus der Vogelperspektive ihre eigene Reanimation „gesehen“ hatten, aber die Ergebnisse seien immer noch umstritten.

Außerkörperliche Erfahrungen sind für ihn Halluzinationen, ebenso wie die Autoskopie (das Sich-selbst-sehen von außen). Die Berichte klinisch tot gewesener Patienten seien zwar strukturell sehr ähnlich, aber doch individuell verschieden. Die meisten waren durch einen Tun-

nel geschwebt und hatten ein Licht am Ende gesehen. Doch die Wesen, denen sie begegnet waren, stammten aus ihrem persönlichen Umfeld.

Passies Erklärungsansatz ist die Evolutionsbiologie. Der evolutionäre Druck erzeugt in Notfallsituationen bestimmte Reaktionsmuster wie erhöhte mentale Fähigkeiten und Wahrnehmungsschärfe, zeitliche Dehnung und eine Simulierung der Außenperspektive. Schon bei den Affen setzt dieser Notfallmechanismus ein, wenn sie vom Baum fallen. Ohne diesen Ausnahmemodus wären sie gelähmt vor Schock und könnten sich nicht retten.



Warum sehen wir uns in Todesnähe immer aus der Vogelperspektive? Auch dafür hat Passie eine Erklärung. Wir alle sind Affen und besitzen noch die dreidimensionale Baumorientierung. In diesem Biotop sind die Notfallmechanismen entstanden, nämlich beim Fallen vom Baum. Außerkörperliche Erfahrungen sind eine selektive Mechanik, die Überlebensvorteile gewährt. Bei Affen finden wir die gleichen Basisfunktionen. Bei Menschen kommt noch einiges hinzu: Lebensrückblick, Begegnung mit anderen Wesen, auch neue Phänomene wie Visionen überirdischer Welten.

Notfallsituationen bewirken ein mystisches Erleben, erklärte der Psychiater. Erst sind wir „außer uns vor Angst“, dann empfinden wir tiefe Freude und Geborgenheit. Das Gehirn schüttet Endorphine aus, die bewirken ein Gefühl der Stille, Sicherheit und Euphorie. Dissoziation bedeutet, man zieht sich aus der Situation zurück. Das ist eine Schutzvorrichtung, hervorgerufen durch den Rückgriff auf interne Informationsquellen wie Landkarten aus dem Gedächtnis oder simulierte Wirklichkeiten. Der ganze Prozess ist stark nach innen gerichtet. Raum und Zeit erscheinen unendlich, und das Ich löst sich darin auf. Passie kam zu dem Schluss, dass es sich um einen Bewältigungsmechanismus handelt, der evolutionär bedingt ist und einen Überlebensvorteil bietet.



Aus dem Publikum kam der Einwand, dass die Inhalte des Denkens doch eine eigene Existenz besitzen, da der Geist anderen Regeln folgt als die Materie. Das Gehirn bringt ihn zwar hervor, aber wenn er einmal da ist, konstruiert er komplizierte Gedankengebäude wie die englische Grammatik oder das kleine Einmaleins.

Die könnten im Gehirn nicht gefunden werden. Der berühmte Gehirnforscher John Eccles brachte es auf den Punkt: „Der Geist spielt auf dem Gehirn Klavier!“

Doch der Philosoph Beckermann blieb dabei: „Der Geist hat keine andere Seinsweise als das Gehirn.“ Damit spiegelte diese Braunschweiger Podiumsdiskussion genau die internationale Situation: Es gibt materialistische und dualistische Ansätze, aber immer noch keine Beweise. Wie Kant schon sagte: „Die Unsterblichkeit der Seele kann nicht nachgewiesen werden, aber ebenso wenig das Gegenteil. Deshalb dürfen wir hoffen.“

Weitere Einzelheiten, abweichende Standpunkte sowie sehr viele Presseartikel finden Sie auf unserer Homepage www.kolleg88.de (MATERIE UND GEIST 2016 anklicken). Ich danke allen Helfern, die zum Erfolg dieser Veranstaltung beigetragen haben, ganz herzlich. Besonders Gerd Sonnek, Eva Hilderts, Heide Steinmann, Stefan Nagel, Susi Hörmann.

*

Philosophische Debatte am 27. April und 3. Mai Pierre-Joseph Proudhon: Eigentum ist Diebstahl Wolfgang Pyka-Klie und Aribert Marohn

In der letzten Sitzung des Semesters (DO UT DES) stehen 4 Gesellschaftsentwürfe zur Debatte. **16. Jh.:** Martin Luther (1483-1546), theologisch-dogmatisch, contra **Erasmus** von Rotterdam (1466?-1536), humanistisch. **19. Jh.:** Karl Marx (1818-1883), kommunistisch, contra Pierre-Joseph Proudhon (1809-1865), mutualistisch.

Die jeweiligen historischen Entwicklungen sind in den Geschichtsbüchern nachzulesen. Der gemeinsame Bezugspunkt ist die Definition des **Aristoteles** des Menschen als eines gesellschaftsbildenden Wesens, d.h. als *Zoon politikon*. **Luther** in seiner religiösen Intoleranz unterscheidet zwischen dem unerschütterlichen Glauben und der „*Hure der Vernunft, die vom Teufel kommt*“. Die Auswirkungen waren über Jahrhunderte verheerend: Protestanten wüteten gegen Katholiken und vice versa.

19. Jh.: **Marx** bewertet die Geschichte als Abfolge von Klassenkämpfen, d.h. die aktuellen Streiks (April 2016) wären ihm ein Gräuelfest gewesen. Durch Streiks erreichte höhere Einkommen würden die Arbeiterklasse ruhig stellen und von der zum Umbau der Gesellschaft erforderlichen Revolution abhalten. **Proudhon** dagegen war der Meinung, dass die Arbeiter für ihre Arbeit belohnt werden müssten: *Kommunismus sei Ausbeutung der Schwachen durch die Starken!* Sein oft missverständliches Manifest *Eigentum ist Diebstahl* bezieht sich nur auf privilegiertes Eigentum; durch eigene Arbeit erworbenes Eigentum (Mutualismus) sei zu vermehren. In diesem Sinne folgen Gewerkschaften ihm noch heute, besonders das streikfreudige Frankreich.



Proudhon hat sich anders als **Marx** sehr emotional mit der Ungerechtigkeit in der menschlichen Gesellschaft auseinandergesetzt. Durch seinen frühen Tod (1865) konnte er die Auseinandersetzung mit Marx (gest.1883) nicht weiterführen. Viele heutige Entwicklungen sind auf ihn zurückzuführen: Konsumvereine, Genossenschaften; die Volksbank, Raiffeisen, die Edeka-Märkte von heute, auch Georg Lebers Vermögensbildung in Arbeiterhand und letztendlich Attac mit der Forderung einer Solidaritätssteuer (der Tobinsteuer, d.h. einer Abführung von 0,1 % der Gewinne aus internationalen Devisengeschäften).



Fazit: Es bleibt festzuhalten, dass die Gesellschaftsentwürfe aus dem **16. Jh.** durch Erasmus und Luther; und dem **19. Jh.** durch Proudhon und Marx unsere Gegenwart nachhaltig bestimmen.

Im Sinne des noblen Erasmus von Rotterdam gilt es, den Bildungsbegriff immer wieder neu zu definieren, d.h. ihn humanistisch weiterzudenken und im Rückgriff auf die Aufklärung wichtige Grundwerte zu vermitteln. Doch im Augenblick erleben wir „ein Implodieren des (aristotelischen) Gesellschaftsentwurfs“ und „ein grandioses Versagen der Politik“, z.B. angesichts der unappetitlichen Affäre um einen ungebildeten Satiriker, der eine Zustimmung von 66 % erfährt.

Die ehernen Begriffe von Würde und Verantwortung müssen in Anlehnung an den Humanismus des Erasmus von Rotterdam und eines Wilhelm von Humboldt einen Platz im kulturellen Gedächtnis unserer pluralistischen Gesellschaft behalten oder erwerben. Für einen Kantianer sei klar: „*Wenn ich mich für etwas entschieden habe, muss ich Verantwortung für die Folgen übernehmen*“. Ebenso gilt: *Wer die Würde anderer verletzt, verliert selbst an Würde.*

*

Kulturfrühstück am 10. Mai: Kuba – Karibikinsel im Umbruch. Lichtbildervortrag von Wolfg. Senft Stefan Nagel

Als Kolumbus die Insel Kuba 1492 betreten hat, soll er ausgerufen haben: „Die schönste Insel, die ich je gesehen habe!“ Eile ist für Kubaner eine ausländische Krankheit. Havanna, die Hauptstadt, wird als schönste Diva der Karibik bezeichnet. Zahlreiche Festungen mussten sie vor den Seeräubern beschützen.



Die Natur hat viel zu bieten: kokospalmenbestandene Strände, mehrere Gebirgszüge mit üppigen Wäldern und Flüssen, die zum Baden im Süßwasser einladen, Mogotes genannte Karstkegel mitten im Tabakanbaugbiet. Zwischen den 1.600 zu Kuba gehörenden In-

seln gibt es viele exotische Korallenbänke, die man herrlich durch Schnorcheln oder Tauchen erobern kann.



Kuba ist ein Schmelztiegel verschiedener Ethnien und Kulturen, die so friedlich miteinander leben wie die farbenprächtigen Paradiesfische in den lauwarmen Gewässern. Das war allerdings nicht immer so, denn ein Blick in die Geschichte zeigt, dass die Zuckerinsel den Spaniern nur durch massive Sklaverei auf den Zucker- und Tabakplantagen über Jahrhunderte zur Goldgrube werden konnte. Durch den Wohlstand konnten riesige Kolonialpaläste entstehen, die sorgsam restauriert heute noch die Besucher beeindrucken.

„Malecon“ heißt die weltberühmte Uferpromenade der Hauptstadt Havanna, das öffentliche Wohnzimmer der Havannerros. Die einzige Metropole der Welt, in der es kein Verkehrschaos gibt. Es scheint, als sei Zeit in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts stehen geblieben. Am augenscheinlichsten wird dies bei den Transportmitteln: Pferdekutschen und Ochsenkarren, Oldtimer, LKWs und Traktoren aus den 50er Jahren sind allgegenwärtig. Aus der Not heraus sind die Kubaner zu Improvisations-Künstlern geworden. Und reparieren, was bei uns längst entsorgt würde. Das „Alte Kuba“ noch zu erleben ist für viele Touristen eine Motivation, jetzt Kuba zu besuchen, bevor der zu erwartende Massentourismus das ganze Inselbild verändern wird. Während sich viele Einheimische als Fidelistas bezeichnen und die Errungenschaften der Revolution von 1959 rühmen, wünschen sie sich doch Internetzugang, Reisefreiheit, individuelle Bürgerrechte und ein Ende des US-Embargos.



✱

Literaturkreis am 11. Mai: Das Nibelungenlied Referat von Gabriele Canstein.

Ulrike Voigt

Wir trafen uns im kleinen Kreis am 11. Mai im Stadtpark. Wieder war es ein Genuss, Gabriele Canstein zuzuhören. Detailliert führte sie uns durch das Nibelungenlied. Ein sehr engagierter Sprecher vermittelte in ausgewählten Passagen per CD anhand „originaler“ Textstellen einen anschaulichen Zugang zu diesem mittelalterlichen Epos. Es lohnt sich immer wieder, Schulkenntnisse aufzufrischen. Wir waren begeistert.

✱

Nebenbei:

Anlässlich der Vorstandssitzung erzählte Wolfgang Jentsch von einer zufälligen Begegnung seines Sohnes mit Frau Dr. Carola Reimann, wobei auch unsere Berlinreise zu Sprache kam, woran sich C. R. sofort erinnerte. Reimann Zitat: "Ja, die sind immer gut vorbereitet und stellen interessante Fragen".

Glosse: Philosophie im Stadtpark

Ulrike Voigt

Was macht ihr da eigentlich in eurer Philosophie? fragt meine Freundin und nippt an ihrem Cappuccino.

Hm, wie vermittele ich ihr etwas, das mir viel Spaß macht, meine kleinen grauen Zellen auf Hochtouren bringt, und ich doch eigentlich anderntags nicht mehr so genau weiß, was wir da besprochen haben?

Also, wir lesen kontinuierlich aus einem Buch vor: Die Geschichte des Philosophischen Denkens, sozusagen ein kulturelles Lexikon.

Aha, sagt sie.

Naja, versuche ich ihr Interesse wachzuhalten, jeder kommt mal dran.

Womit?

Na mit Vorlesen.

Und das macht Spaß?

Das Lesen nicht so, aber das Interpretieren des Textes. Eigentlich hat jeder Philosoph seine eigene Logik, die Welt zu erklären, aber das heißt noch lange nicht, dass wir das alles so hinnehmen, schlucken sozusagen. Es regt unsere Phantasie enorm an.

Und was bringt das? fragt meine Freundin. Die Tasse ist leer.

Das wunderbare Gefühl, dass wir das eigentlich alles besser wissen als die Philosophen.

Ha, antwortet sie, ist doch alles Geschwafel.

Ich wusste es!

✱

Vorschau: Veranstaltung von Aribert Marohn
Do, 2. Juni, 15:00 Uhr im Gasthaus Seela, Messeweg:
Christentum und Islam – ein Vergleich. Referent: Aribert Marohn. Es ist unübersehbar, dass Europa sich mit der Frage der Identität und Werteordnung des Islam auseinandersetzen muss. Die historischen Versatzstücke Abendland versus Morgenland werden aus dem religiösen Fundus der Geschichte auf die politische Bühne der Städte gezerrt. Es gilt, sich informieren zu lassen über theologische fundamentale Unterschiede.

Die Botschaften der Bibel und des Korans erlauben keinen Konsens und zeigen nur oberflächliche Gemeinsamkeiten. Schöpfergott, Jüngstes Gericht, ewiges Leben und der Tod stehen nicht für gleiche Inhalte. Christus ist im Islam nur ein Prophet, kein Messias. Die Eckpfeiler biblischer Dogmatik: Kreuzigung, Erlösung, Gottessohn, Dreieinigkeit sind aus islamischer Sicht Gotteslästerung *und eine unvergebliche Sünde*.

Das Frauenbild des Korans ist nur *ein* gravierender Unterschied. Nur wer an Mohammed und den Koran als Wahrheit glaubt, gelangt ins Paradies, nicht aber durch Christus. Der selbst ernannte *Islamische Staat* bietet über das Internet und die Medien das entsprechende Schreckensszenario.

Veranstaltungen

Di, 7. Juni, 10:30 Uhr: **Philosophische Debatte. Achtung Ortswechsel: Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte, Fallersleber Torwall 23.** Cicero: Über das Alter. Moderation: Aribert Marohn. Wiederholung vom 25. Mai.

Di, 14. Juni, 10:30 Uhr, **Kulturfrühstück** in der Stadtpark-Tagesstätte: Sechsfundfünfzig Weidepfähle. Lichtbildervortrag von Gerwin Bärecke.

Do., 16 Juni, 16:00 Uhr, **Kunst und Künstler:** Internationale Kunstaussstellung mit 43 Künstlern. Malerei Fotografie, Bildhauerei, Tapeart und Installation. 60-minütiger Rundgang unter Führung eines Kurators im Artgeschoss der Welfenakademie (Braunschweig, Salzdhahmer Str. 160, neben dem ehemaligen Waisenhaus). Parkmöglichkeiten auf dem Gelände sind vorhanden. Anmeldung bei Joachim Langebartels ist unbedingt erforderlich: Tel. 05308 - 64 19.

Mi, 22. Juni, 10:30 Uhr: **Philosophische Debatte** im Raabe-Haus. Marc Aurel: Selbstbetrachtung (S. 132-149). Wh. Di, 5. Juli. Moderation: Aribert Marohn.

Sa, 25. Juni bis Sa, 2. Juli: **Busreise nach Merseburg.** Übernachtung im Best Western Hotel. Ausflüge: Lutherstadt Eisleben; Merseburg, Burg Neuenburg, Freyburg und das Unstruttal als Weingegend; Naumburg und Schulpforta; Bad Lauchstedt, das Goethe-Theater, rund um den Geisetalsee; ein ganzer Tag Halle; Lützen, Röschen und Weissenfels; Nebra und seine Himmelscheibe, die Burganlagen und Stadt Querfurt; das Rosarium Sangerhausen. Anmeldungen bei Heide Steinmann, Tel. 05306 – 42 41.

Die nächste **Exkursion** findet im September statt!

Di, 28. Juni, 10:00 Uhr: **Wirtschafts-Einmaleins.** Besichtigung bei Zollern-BHW Gleitlager, Alte Leipziger Str. 117-118, Braunschweig. Der hiesige Geschäftsbereich ist spezialisiert auf Gleitlagertechnik für Großmotoren und Maschinenbau: In Teilen der Produktion bestehen Zutrittsverbote für Personen mit Herzschrittmachern oder Körperprothesen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldungen bitte bis spätestens 20. Juni bei Wolfgang Jentsch (Tel. 0531 – (87 25 77)).



Vorankündigung

Di, 11. Oktober, 10:30 Uhr, **Kulturfrühstück** in der Stadtpark-Tagesstätte: „Immunabwehr und Selbstheilungskräfte als Faktoren von psychischen, neuronalen und endokrinen Prozessen“ (Teil 2). Referent: Prof. Dr. Wolfgang Kinkel.

Redaktion: Birgit Sonnek. Fotos: Gerd Sonnek, Wolfgang Senft.

REGELMÄSSIGE KURSE UND VERANSTALTUNGEN

- **wöchentlich** -

FRANZÖSISCH

Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c
LAB-Info: 0531 - 334359

ENGLISCH

Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c
LAB-Info: 0531 – 334359

Irmgard Gahl - Alte Schule Rüningen
Thiedestraße 19

Gudrun Gerke - AWO
Lichtenberger Straße 24

Jutta Petzold - Begegnungsstätte
Ottenroder Straße 10d

Irmgard Gahl - Gemeindehaus
Kirchbergstraße 2

- **vierzehntäglich** -

PSYCHOLOG. GESPRÄCHSKREIS

Prof. Dr. Wolfgang Kinkel

PHILOSOPHISCHER LESEKREIS

Hartmut Kawlath

FREIES MALEN

K.-F. Schindler + Bianca Höltje

ENGLISH CONVERSATION GROUP

Hubert Josephowski

FREMDE WÖRTER

Joachim Langebartels +Sigrid Oehrling

- **monatlich** -

KULTUR-FRÜHSTÜCK

Stefan Nagel

PHILOSOPHISCHE DEBATTE

Aribert Marohn (Leonhardstr. 29a)

WIRTSCHAFTS-EINMALEINS

Wolfgang Jentsch

LITERATURKREIS

Ulrike Voigt

KULTOUR UND REISEN

Heide Steinmann

KUNST UND KÜNSTLER

Joachim Langebartels

KOLLEG 88 e.V. (www.kolleg88.de)

1. VORSITZENDER

Stefan NAGEL, Tel. 05306-5384
Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen
Email st.nagel@gmx.net

2. VORSITZENDE

Eva HILDERTS, Tel. 05363 - 30256
Vor dem Felde 17, 38448 Wolfsburg
Email eva.hilderts@gmail.com

SCHATZMEISTERIN

Heide STEINMANN, Tel. 05306-4241
Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen
Email h.steinmann@gmx.net

SCHRIFTFÜHRERIN

Birgit SONNEK, Tel. 05304-3273
Rosengarten 3, 38533 Vordorf
Email big.sonnek@gmx.de

TECHNIKWART

Hans FUHRMANN, Tel. 0531-330882
Email h.g.fuhrmann@online.de

INTERNET

Gerd SONNEK Tel. 05304 - 3273)
Email gerd.sonnek@gmx.de

BANKKONTO

IBAN: DE47 250 500 000 001 587 138
Vorstand des Kolleg88 e. V.